Prof. Dr. Alfred Toth

Analysierbare und nicht-analysierbare Zeichen

1. Bei Eco (1972, S. 236 ff.) findet sich eine – letztlich (unbezeichnet von Eco) bereits auf Buyssens (1943) zurückgehende Unterscheidung von Semen, Zeichen und Figuren (vgl. Toth 1990). Je nachdem, ob zeichenhafte Gebilde die von ihm eingeführten Anforderungen einer „oberen" und „unteren Schwelle" erfüllen oder nicht (Eco 1972, S. 28 ff.), handelt es sich um Seme (keine Gliederung), Figuren (nur 2. Gliederung) oder Zeichen (1. Gliederung). Das Bemerkenswerteste an diesem Ansatz ist, dass es zeichnhafte Gebilde (oder „Codes", wie Eco sagt) gibt, die sich in Figuren, aber nicht in Zeichen, und solche, die sich in Zeichen, nicht aber in Figuren zerlegen lassen. Dementsprechend unterscheidet Eco zusätzlich noch Codes mit beiden Gliederungen und sogar solchen mit „beweglichen" Gliederungen. Im folgenden seien einige Beispiele für die 5 Typen anhand von Eco zusammengestellt:

a) Codes ohne Gliederung: der weisse Stock eines Blinden

b) Codes mit nur 2. Gliederung: Busnummern wie z.B. 63, wo eine Zerlegung in die Bestandteile 6 und 3 sinnlos ist

c) Codes mit nur 1. Gliederung: Hotelzimmernummern wie z.B. 21, wo 2 = 2. Stock und 1 = links (des Mittelganges) bedeutet

d) Codes mit sowohl 1. als auch 2. Gliederung: Sprachen: Phoneme werden in Morphemen und diese in Sytagmen zusammengefasst

e) Codes mit beweglichen Gliederungen: Militärische Rangabzeichen. Bei ihnen ist die 2. Gliederung beweglich, wo je nach Armee einmal die Form, einmal die Farbe für den Rang charakteristisch ist

2. Dagegen sind die Peirceschen Zeichenklassen immer analysierbar, wenn sie bestehen immer aus zwei komponierten Morphismen, wobei die Codomäne

des 2. Morphismus mit der Domäne des 1. Morphismus identisch sein muss, z.B.

$(1.2) \rightarrow (2.1) \circ (2.1) \rightarrow (1.3)$

vgl. Walther (1979, S. 79). Die Objekte der Morphismen, Subzeichen genannt, sind weiter in „Primzeichen" analysierbar (Bense 1981, S. 17 ff.).

Wenn man dagegen von der in Toth (2011) eingeführten dyadisch-trivalenten Zeichenrelation

$ZR = ((a.b), (c.d))$

ausgeht, die zu Tripeln (oder höheren Relationen)

$[((a.b) \rightarrow (c.d))] \circ [((d.e), (f.g))]$

konkatenierbar sind, aber es nicht zu sein brauchen, kann die oben besprochenen Gliederungen wie folgt definieren:

1. Beispiel für keine Gliederung (= Seme):

$ZR = ((a.b), (c.d))$ mit $a \neq b \neq c \neq d$

2. Beispiel für nur 1. Gliederung (Zeichen, aber nicht Figur)

$ZR = ((a.b), (b.c))$

3. Beispiel für nur 2. Gliederung (Figur, aber nicht Zeichen)

$ZR = ((a.b), (c.a))$

4. Beispiel für sowohl 1. als auch 2. Gliederung

$ZR = ((a.b), (b.a))$

5. Beispiele für bewegliche Gliederung

5.1. Bewegliche 1. Gliederung

$ZR = ((a.b), (c.d))$ mit $b = c$ oder $b \neq c$

5.2. Bewegliche 2. Gliederung

ZR = ((a.b), (c.d)) mit a = d oder a ≠ d.

Bibliographie

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Buyssens, Eric, Les langages et le discours. Bruxelles 1943

Eco, Umberto, Einführung in die Semiotik. München 1972

Toth, Alfred, Sème acte sémique, sémie. Ansätze eines triadischen Zeichenmodells in der sémiologie Eric Buyssens. In: Walther, Elisabeth/Bayer, Udo (Hrsg.), Zeichen von Zeichen für Zeichen. Baden-Baden 1990, S. 104-116

Toth, Alfred, Die Konstruktion von Triaden aus Dyadenpaaren ohne vordefinierte Trichotomien. (Dyadisch-trivalente Semiotik 1)In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Dyadisch-trivalente%20Semiotik%201.pdf (2011)

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

25.4.2011